

Erscheinungsweise:  
Täglich mit Ausnahme  
der Sonn- und Feiertage

Anzeigenpreis:  
a) im Anzeigenteil:  
die Zeile 15 Goldpfennige  
b) im Reklameteil:  
die Zeile 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen  
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften  
kann keine Gewähr  
übernommen werden

Gerichtsstand für beide Teile  
ist Calw.



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Bezugspreis:  
In der Stadt 40 Goldpfennige  
wöchentlich mit Trägerlohn  
Post-Bezugspreis 40 Gold-  
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-  
annahme 3 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt  
besteht kein Anspruch auf Lieferung  
der Zeitung oder auf Rückzahlung  
des Bezugspreises

Sernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:  
Friedrich Hans Scheele  
Druck und Verlag  
der A. Oelschläger'schen  
Buchdruckerei.

Nr. 190

Dienstag, den 17. August 1926.

101. Jahrgang

## Deutschland und der Völkerbund.

### Neuer Kabinettsrat Ende August.

U. Berlin, 17. Aug. Wie der Demokratische Zeitungsdienst erklärt, ist die Reichsregierung zu einer außenpolitischen Kabinettsberatung für den 27. August einberufen worden. Das Kabinettsrat wird sich dann, falls bis dahin eine formelle Einladung zur Teilnahme an der Tagung der Studienkommission vorliegen würde, darüber schlüssig werden müssen, ob eine Beteiligung deutscher Vertreter an den neuen Kommissionsberatungen zweckmäßig erscheint. Es kann damit gerechnet werden, daß das Reichskabinettsrat seine Vertreter damit beauftragen wird, an den bisherigen Vorschlägen der Studienkommission für die künftige Gestaltung des Völkerbundes festzuhalten.

### Die Vorbereitungen für die Herbsttagung.

Verzögerung im Zusammentritt der Verfassungskommission des Völkerbundes.

U. London, 17. August. Die Verfassungskommission des Völkerbundes, die die Vorbereitungen für die Herbsttagung treffen soll, tritt wahrscheinlich erst am 30. August zusammen. Wie der Observer schreibt, behauptet der Plan Lord Cecil's, die Sitzungen des Völkerbundes in drei Kategorien einzuteilen, noch immer das Feld. Das Blatt weist darauf hin, daß sich von den drei Mächten, die diesen Plan seinerzeit angenommen hatten, Brasilien zurückgezogen habe, während Spanien und Polen Vorschläge in ihrem Sinne ausarbeiteten. Der Observer kommt dann auf den Eintritt Deutschlands zu sprechen und erklärt, die Hauptaufgabe des Völkerbundes bestehe darin, den Weg dafür zu ebnen. Wiederhole sich das Fiasco vom Monat März, so würde die ganze Politik des europäischen Friedens und der Konsolidierung, die in Locarno triumphiert habe, einen schweren, nicht wieder gut zu machenden Rückschlag erleiden. Bedeutsam sei die Frage der Rheinlandbesetzung, weil ihre Behandlung entscheidend sei für die Stimmung, in der Deutschland sich an das Völkerbundsproblem heranzumachen werde. Die Fortdauer der Besetzung sei unvereinbar sowohl mit Locarno als auch mit Deutschlands Zugehörigkeit zum Völkerbundsrat. An anderer Stelle beschäftigt sich der diplomatische Korrespondent des Blattes mit den Aussichten für die Herbsttagung und betont, daß die Lage trotz der großen diplomatischen Aktivität der letzten Zeit noch immer sehr delikat sei. Das Haupthindernis für den Eintritt Deutschlands sei noch immer das gleiche, das zum Scheitern der Verhandlungen im Frühjahr führte. Trotz der Arbeit des Verfassungskomitees hätten einige Mächte ihre Ansprüche auf ständige Mitgliedschaft nicht aufgegeben. Es sei ungewiß, ob Spanien für ein Kompromiß auf der Grundlage der Vorschläge des Verfassungskomitees zu gewinnen sein werde.

### Spaniens Haltung in der Ratsitzfrage unverändert.

U. Berlin, 17. Aug. Nach einer Meldung der Morgenblätter aus San Sebastian bezogen sich die zwischen dem spanischen

Außenminister Quangas und den diplomatischen Vertretern von England, Italien, den Vereinigten Staaten, Argentinien, Polen, Frankreich, Holland, Schweden, Brasilien und angeblich auch Deutschland geführten Besprechungen auf die Langerfrage und die zur Zeit schwebenden Völkerbundsfragen. Quangas erklärte, er habe den ausländischen Diplomaten den Standpunkt Spaniens in der Ratsitzfrage dargelegt. Hinsichtlich der Völkerbundsfrage ist den spanischen Blättern mitgeteilt worden, daß die spanische Regierung auf der Septembertagung des Völkerbundes auf ihrem bereits auf der letzten Tagung eingenommenen Standpunkt bestehen werde.

### Offizieller Antrag Spaniens auf Neueinberufung der Studienkommission.

Wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, hat die spanische Regierung nunmehr auch beim Sekretariat des Völkerbundes den Antrag eingebracht, die Studienkommission noch vor dem Zusammentritt der nächsten Vollversammlung des Völkerbundes einzuberufen.

### Die italienische Völkerbundsdelegation.

U. Mailand, 17. Aug. Die italienische Delegation für die Herbsttagung des Völkerbundes ist gegenüber dem bisherigen Bestand um zwei Mitglieder verringert worden. Sie besteht aus Senator Scialoja, dem Unterstaatssekretär für Auswärtiges Grandi, dem Baron Bomin Longaro und zwei Sachverständigen.

## Die Eisenpaktverhandlungen.

Der Eisenpakt im wesentlichen fertig.

U. Düsseldorf, 17. August. Wie die Telegraphen-Union zu den sich widersprechenden Meldungen über die Pariser Eisenpaktverhandlungen aus besserer Quelle erfährt, bestätigt sich die optimistische Auffassung über das Zustandekommen des Paktes. Die Schwierigkeiten Belgiens sind interner Natur und besonders darauf zurückzuführen, daß die belgische Gruppe eine nicht so straffe Organisation darstellt, wie die Gruppen der anderen Beteiligten.

Die anderen Beteiligten — Deutschland, Frankreich und Luxemburg — waren sich durchaus einig und die Vertragsbestimmungen stehen entgegen anderen Ausführungen absolut und im ganzen fest. Man erwartet nunmehr bis zum 15. September die Beibringung der Unterschrift der noch ausstehenden Länder. (Bei Frankreich nur formaler Natur.) Demnach werden neue Verhandlungen kaum nötig sein. Die Quotenberechnung, über die gleichfalls Einigung herrscht, rechnet mit einer jährlichen Gesamtproduktion von 29 Millionen Tonnen für alle Länder. Nach zuverlässiger Schätzung beträgt die augenblickliche Produktion rund 27 bis 28 Millionen Tonnen. Für die Kontingentierung beträgt der Prozentsatz zuverlässig 6,5—6,75 Prozent der Produktion.

## Kriegsgefahr in Osteuropa?

### Um die Vorherrschaft im Baltikum.

Iswestija warnt weiter vor der polnischen Kriegsgefahr.

U. Riga, 17. August. Die „Iswestija“ beschäftigen sich in einem Zeitartikel wieder mit der baltischen Frage und stellen fest, daß Polen nach wie vor auf einen Krieg mit Litauen dränge. Das Blatt sagt u. a.: Auch die polnischen Konzentrationen an der litauischen Grenze werden fortgesetzt. Nach den Enthüllungen der Presse und mit Rücksicht auf die bevorstehende Völkerbundstagung sei lediglich das Tempo der Vorbereitungen verlangsamt worden. Das Blatt sieht den Frieden in Osteuropa hierdurch auf das äußerste bedroht, da Rußland mit einer Vorherrschaft Polens im Baltikum nicht einverstanden sein würde.

Besprechungen Zaleski's mit dem russischen Gesandten.

Der russische Gesandte in Polen, Woskow, hatte eine Unterredung mit dem polnischen Außenminister Zaleski über die politische Lage. Zaleski äußerte dabei, daß die Hege der russischen Presse wegen angeblicher polnischer Angriffsabsichten auf Litauen ungerechtfertigt sei. Die Konzentrierung der Truppen an der polnisch-litauischen Grenze sei nichts weiter als ein Manöver der polnischen Armee. Zaleski betonte, daß eine Besserung der polnisch-russischen Beziehungen eintreten müsse. Dies könne durch einen Besuch Tschitscherins in Warschau geschehen.

Ein neuer französisch-polnischer Vertrag.

U. Paris, 17. August. Ein neuer Freundschafts- und Schiedsgerichtsvertrag soll, wie Woskone meldet, zwischen Frankreich und Polen abgeschlossen werden. Es sind nach Angaben des Blattes bereits offizielle Verhandlungen zwischen Paris und Warschau im Gange, um einen ähnlichen Vertrag, wie er kürzlich

zwischen Frankreich und Rumänien beschloffen wurde, auszuarbeiten. Dieser neue Vertrag soll den seit Jahren bereits bestehenden französisch-polnischen Vertrag und die Abkommen von Locarno ergänzen.

### Die Minderheitenschulfrage in Oberschlesien.

Calonders Gutachten.

U. Berlin, 17. Aug. Die „Voss. Zig.“ meldet aus Breslau: Der Präsident der Gemischten Kommission für Oberschlesien, Calonder, veröffentlicht in einer bereits seit langer Zeit schwebenden Bescheidensache des Deutschen Volksbundes wegen Nichterrichtung einer deutschen Minderheitenschule durch die polnischen Behörden jetzt seine Stellungnahme als internationale Schiedsinstanz, eine Stellungnahme, die von grundsätzlicher Bedeutung für das deutsche Schulwesen in polnisch-Oberschlesien ist. Der Anspruch der Minderheit auf Errichtung der Schule war unstrittig und die Schulbehörde hätte, wie Calonder erklärt, die Schule ohne weitere Formalitäten in Betrieb setzen müssen. Statt dessen wurde nicht einmal der Schulraum bekannt gegeben und die Kinder wurden ruhig in den polnischen Klassen gelassen. Sie verließen natürlich auch nicht ohne Anordnung des Schulleiters ihre bisherigen Klassen, besonders da weder an die Kinder noch an die Eltern irgend eine Aufforderung dazu ergangen ist. Auf die Beschwerde beim polnischen Minderheitsrat erklärte dieses der Gemischten Kommission, daß die Schule nicht in Betrieb gesetzt werden könne, da kein einziges Kind zum Unterricht erschienen sei. Präsident Calonder hat nunmehr verfügt, daß die Schulen zum 1. Sept. in Betrieb zu setzen und die Schüler von amtswegen in sie zu überführen sind. Auch dürfen Kinder, für die keine besonderen Anträge gestellt seien, die Minderheitenschule besuchen.

## Tages-Spiegel.

Deutschland entsendet nur dann Vertreter nach Genf, wenn ein glatter Verlauf der Völkerbundstagung gesichert ist.

Die deutsche Regierung wird bei der kommenden Völkerbundstagung den gleichen Standpunkt vertreten wie im März.

Spanien nimmt von seiner Forderung nach einem ständigen Ratsitz keinen Abstand.

Die polnisch-litauische Spannung in der baltischen Frage droht den Frieden im Osten Europas zu gefährden.

Die Entscheidung über die deutsche Minderheitenschule in Oberschlesien bedeutet für Polen eine große Niederlage.

Kellog hatte mit dem Präsidenten Coolidge eine Konferenz über das Abrüstungsproblem, die Schuldenregelung und die mexikanische Frage.

In den politischen Kreisen Warschaws wurde mitgeteilt, daß ein kleines französisches Geschwader im September im baltischen Meer Manöver abhalten werde, wobei sich die französischen Schiffe 7 Tage lang im Hafen Gdingen aufhalten.

## Die „Räumungsaktion“ in Sowjetrußland.

Auch Bjatadow beurlaubt.

U. Moskau, 17. Aug. Von gut unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß die sog. Räumungsaktion gegen die Oppositionen innerhalb der kommunistischen Partei Rußlands vor ihrem Abschluß steht. Nach der Beseitigung Kamenevs von seinem Amt als Handelskommissar wird jetzt der stellvertretende Vorsitzende im Volkswirtschaftsrat, Bjatadow, der ein ausgesprochenen Gegner Dscherfins und Stalins war, in einen längeren Urlaub geschickt werden. Wie behauptet wird, soll Bjatadow nicht mehr in sein Amt zurückkehren.

## Amerika's Abrüstungs- und Schuldenpolitik.

Beginn der Konferenzen zwischen Kellog und Coolidge.

U. Newyork, 16. August. Die Konferenzen Coolidges mit Staatssekretär Kellog über die Schuldenregelung, die Frage der Abrüstung und die Lage in Mexiko haben begonnen. Die amerikanischen Botschafter Houghton und Herid werden demnächst zur Berichterstattung erwartet. Die amerikanischen Delegierten in Genf haben Kellog nach ihrer Rückkehr über die Genfer Konferenz referiert. Darnach hat die amerikanische Regierung den Eindruck gewonnen, daß die Genfer Abrüstungsverhandlungen ein Fehlschlag gewesen sind und daß eine Vollkonferenz über die Abrüstungsfrage in Genf unwahrscheinlich ist. Die amerikanische Regierung wird aber, nachdem sie nun einmal die Genfer Verhandlungen mitgemacht hat, nichts unversucht lassen, um von sich aus eine Abrüstungskonferenz durchzubringen. Bei den Besprechungen wurde ferner betont, daß die amerikanische Schuldenpolitik unverändert fortgesetzt werden solle. Frankreich müsse zunächst das Schuldenabkommen ohne Veränderungen ratifizieren, bevor es in Amerika Anleihen erhalten könne. Von Clemenceaus Brief wird amtlich wahrscheinlich keine Kenntnis genommen werden.

### Der Kulturkampf in Mexiko.

U. Paris, 17. Aug. Nach Meldungen aus Mexiko hat der Justizminister die Demission von 56 Staatsanwälten, die in der Provinz mit der Durchführung der Verfolgung von Katholiken betraut waren, verlangt, weil sie des Widerstandes gegen die Laiengefährdung verdächtig seien. In einer Veröffentlichung wird mitgeteilt, daß 14 Priester die neuen Gesetze angenommen und die Erlaubnis erhalten hätten, den Dienst in ihren Kirchen wieder aufzunehmen. Sie seien daraufhin aber von ihren vorgesetzten Bischöfen exkommuniziert worden.

## Eisenbahnkatastrophe in Frankreich.

Schweres Eisenbahnunglück in Paris.

U. Paris, 17. August. Sonntag abend um 11,40 Uhr ereignete sich in Paris, 200 Meter von dem Honer Bahnhof entfernt, ein schweres Eisenbahnunglück. Ein Vorortzug stieß auf einen anderen Personenzug auf, der in demselben Augenblick vor dem Bahnhof rangierte. Der Vorortzug, der eine Minute Verspätung hatte, stieß auf die Lokomotive des rangierenden Zuges. Zwei Wagen stürzten um. Um 1 Uhr morgens hatte man aus den Trümmern 2 Tote und etwa 30 Verwundete geborgen.

## Kleine politische Nachrichten.

Unhaltbare Zustände im besetzten Gebiet. Nach einer Mitteilung der Reichsbahndirektion Trier schlug eine Granate von der Artilleriegeschleifung bei Dahlem, Kreis Schleiden — es handelt sich um den neuen Schießplatz — 300 m von der Strecke Köln — Trier entfernt in diesem Gelände ein. Etwa 100 Meter davon entfernt war eine Kotte am Arbeiten. Die Granate überflog den Bahnkörper wenige Minuten, nachdem der Pilgersonderzug an der Stelle vorbeigefahren war. Eine Explosion erfolgte nicht. Die Granate wurde während einer Zugspause durch französische Offiziere gesprengt. Die deutschen Behörden haben bei den zuständigen Befehlshabern sofort Schritte unternommen, um sie zu veranlassen, zur Verhütung derartiger Vorfälle Vorkehrungen zu treffen.

Der neue japanische Botschafter für Berlin. Der neuernannte japanische Botschafter in Deutschland, Dr. Kagaoka, verläßt am 20. August Tokio, um sich nach Deutschland zu begeben. Dr. Kagaoka äußerte in der japanischen Presse, daß die deutsch-japanischen Verhandlungen jetzt in normale Bahnen gekommen seien und daß die japanische Regierung die wirtschaftlichen Beziehungen zu der deutschen Industrie zu verbessern gedenke. Ferner äußerte er sich über die Notwendigkeit der Gründung eines deutsch-japanischen Bankunternehmens, das den japanisch-deutschen Handel finanzieren soll.

Straßenschlacht zwischen Kommunisten und Faschisten. In Brünn sollte eine vertrauliche faschistische Versammlung stattfinden, in der ein von den Kommunisten zu den Faschisten übergegangener Redakteur sprechen sollte. Die Kommunisten entführten 200 Anhänger in die Versammlung, die sich auf den Redakteur stürzten und ihn verprügelten. Auf der Straße entspann sich eine allgemeine Kauferei zwischen den Kommunisten und den Faschisten, die in eine direkte Schlacht ausartete. Es wurden sehr viele Personen verwundet.

Schweden und der Völkerbund. Der Chefredakteur der Handels-Stimningen Prof. Segerstedt, Schwedens hervorragender Journalist, veröffentlicht in seinem Blatt ein Interview mit dem schwedischen Ministerpräsidenten. Der Ministerpräsident erklärte, daß Schweden seine neutrale Völkerbundspolitik ohne Rücksicht auf die Interessen der Großmächte fortsetzen werde. Diese Politik werde auch von Dänemark, Norwegen, Holland und der Schweiz verfolgt. Es sei prinzipiell richtig, daß der Völkerbund nur wenige Mitglieder zähle. Es genüge vollkommen, wenn allein Deutschland jetzt aufgenommen werde.

Tschitscherins Auslandsreise. Der Osten-Osteuropa-Dienst erfährt aus Moskau, daß die Garantieverhandlungen Rußlands mit den Nachbarstaaten bis zum Herbst, d. h. bis zur Rückkehr Tschitscherins, verschoben worden sind. Auf seiner Auslandsreise gedenkt Tschitscherin, die Städte Reval, Riga und Kowno zu besuchen, um dort mit den Außenministerien Fühlung zu nehmen.

Eine jugoslawische Sondernote in Sofia überreicht. Nach einer Meldung aus Sofia hat der jugoslawische Gesandte außer der gemeinsamen Note Griechenlands, Rumaniens und Jugoslawiens noch eine Sondernote seiner Regierung überreicht. In dieser Note wird die bulgarische Regierung aufgefordert, die jugoslawischen Staatsbürger auszuliefern, die seinerzeit nach Bulgarien geflüchtet waren und dann als Komitatshis oder als Gendarmen in jugoslawisches Gebiet eindringen und dort Verbrechen verübten.

Eine Antwort Italiens zum abessinischen Protest. Die italienische Regierung hat dem Völkerbund auf den Protest Abessiniens wegen des englisch-italienischen Vertrages in einer Note geantwortet. Darin drückt die italienische Regierung ihr Bedauern darüber aus, daß die abessinische Regierung den Inhalt des Abkommens zwischen Italien und Großbritannien nicht verstanden habe und erklärt, daß es sich um eine von der englischen Regierung erhaltene Garantie wirtschaftlicher Natur in Abessinien handle, durch die die Handlungsfreiheit der abessinischen Regierung nicht beeinflusst würde.

Proteststreik in Tanger. Wie aus Tanger gemeldet wird, ist die Bevölkerung zum Protest gegen die Unterdrückung der Pressefreiheit und der Freiheit der öffentlichen Versammlung in einen Streik eingetreten. Omnibusse und Droschken verkehren nicht. Die Geschäfte sind geschlossen. In Flughäusern wird die internationale Verwaltung von Tanger wegen ihres Vorgehens gegen die Presse und die Versammlungsfreiheit in der schärfsten Form angegriffen.

Konferenz zwischen Coolidge, Kellogg und Hoover. Zu Beginn dieser Woche findet eine Konferenz zwischen Coolidge, Kellogg und Hoover wegen der Schuldenfragen statt. Eine Ueberlegung in der bisherigen Schuldenpolitik ist kaum zu erwarten. Ebenfalls ist anzunehmen, daß Coolidge Clemenceaus Brief beantworten wird, es sei denn auf direktem Wege durch das Staatsdepartement.

Der amerikanische Botschafter in Mexiko reist nach Washington. Nach einer Meldung aus Mexiko wird der amerikanische Botschafter Sheffield nach Washington abreisen, um dem Präsidenten Coolidge und dem Staatssekretär Kellogg Bericht über die Lage in Mexiko zu erstatten. Sheffield hatte eine längere Besprechung mit dem Präsidenten Calles. In Washington wird mit der Möglichkeit gerechnet, daß Sheffield nicht mehr auf seinen Posten zurückkehrt, da er eine schärfere Politik gegenüber Mexiko verlange, als Kellogg sie durchzuführen wolle.

## Die Saar-Tagung in Köln.

Die Lage des Saargebiets.

Bei der Eröffnungssitzung der Tagung des Bundes der Saarvereine gab Oberlandesgerichtsrat Andres einen Bericht über die politische Lage im Saargebiet. Es sei falsch, jede politische Betätigung auf dem Boden des Versailler Vertrages abzulehnen, ebenso falsch sei es aber auch, die Politik einer widerspruchsfreien Unterordnung unter die von der Gewalt eingesehene fremde Regierung, verbunden mit der tatenlosen Hoffnung, daß einmal die Stunde der Befreiung kommen werde. Der Versailler Vertrag biete die Möglichkeit, aktiven Einfluß

auf die Gewalt zu erlangen. Diesen Weg habe die Bevölkerung des Saargebiets mit seltener Einigkeit und seltener Begeisterung eingeschlagen und schon heute könne man sagen, daß dieser Weg zu einer merklichen Besserung der politischen Zustände geführt habe und vor allem dazu, daß heute die Befugnis eines jeden Saarbewohners, sich zur deutschen Zukunft des Landes offen zu bekennen, von niemand mehr in Zweifel gezogen wird. Der Redner schloß seine Ausführungen mit einer Mahnung zur Einigkeit und zum Zusammenhalten.

Anschließend sprach das Mitglied des Landesrates, Arius, über die Durchführung der französischen Belange im Saargebiet durch die Regierungskommission. Die Beibehaltung aller französischen Beamten und die Uebertragung der Finanzverwaltung auf das französische Mitglied der Regierungskommission bedeute eine Verstärkung des französischen Einflusses in der Saargebietsverwaltung. In verkehrsrechtlicher Beziehung werde das Saargebiet trotz gewisser Erleichterungen als Ausland behandelt. In steuerlicher Hinsicht sei die Saarbewohner bei Berücksichtigung ihrer steuerlichen Kraft wie kaum in einem anderen Lande belastet. Zudem stehe der Währungsverfall wie eine unsichtbare Mauer zwischen dem Saargebiet und dem Reich. Neben der kulturellen Not gebe es aber auch eine tiefe seelische Not im Saargebiet. Der deutsche Volksteil lebe in einer Art Verbannung, einer Vormundschaft. Der Redner schloß: Es wird eines der traurigsten Kapitel in der sicher nicht immer sauberen Westgeschichte sein, daß ein national in sich geschlossener Volksteil vom Mutterland getrennt, politisch entrechtet und sozial herabgedrückt werden soll, weil die Schöpfer des Versailler Vertrages einem ganz erbärmlichen Betrug zum Opfer gefallen sind.

## Die Mordaffäre Graff.

In Berlin, 17. Aug. Der Reichsregierung ist jetzt das Gutachten der aus den Mitgliedern des deutsch-belgischen gemischten Schiedsgerichts zusammengesetzten juristischen Kommission zugegangen, die auf Grund eines im November 1925 zwischen den beiden Regierungen beschlossenen Abkommens die Frage der Täterhaft bei der Ermordung des belgischen Leutnants Graff in der Nacht vom 22. zum 23. März 1922 in Hamborn zu prüfen hatte. Das nach Stimmenmehrheit erstattete und eingehend begründete Gutachten kommt zu dem Schluß, daß im Gegensatz zu der von den belgischen Militärgerichten getroffenen Entscheidung das Verbrechen von den beiden vom Schwurgericht in Stettin am 8. Juli 1924 zum Tode verurteilten Polizeibeamten Engeler und Raws, die sich selbst der Tat bezichtigt hatten, begangen worden ist. Angesichts dieser Schlussfolgerung der internationalen Juristenkommission hat der belgische König auf Vorschlag des Justizministers und in Uebereinstimmung mit dem Ministerrat Reinhardt und Genossen begnadigt. Die deutsche Regierung hat der belgischen Regierung die Versicherung gegeben, daß sie über die gerechte Sühne des Verbrechens wachen werde.

Wie erinnerlich, waren Reinhardt, Klein, Grabert und Kieble vom Kriegsgericht der Besatzungsarmee am 27. Januar 1923 zum Tode verurteilt worden, Termöhlen zu 20 Jahren Zwangsarbeit, Frau Elisabeth Hedmann geb. Delree zu fünf Jahren Zuchthaus, Rowad und Krauß zu drei Jahren Gefängnis. Das Nachener Berufungsgericht hatte dieses Urteil am 4. August 1923 mit der Ueberlegung bestätigt, daß die Strafe für Grabert auf 20 Jahre Zwangsarbeit ermäßigt wurde.

## Der bulgarisch-südslawische Streitfall.

In Belgrad, 17. Aug. Die Kollektionnote an Bulgarien hat in hiesigen oppositionellen Kreisen nicht befriedigt, da man sie für zu flau hält. Außenminister Nintschitsch äußerte sich einem Mitarbeiter der „Politika“ gegenüber, es bestehe kein Anlaß zu einem Eingreifen des Völkerbundes. Jugoslawien habe nichts gegen Bulgarien, werde aber entschieden gegen jene Bulgaren Stellung nehmen, die die guten Beziehungen zwischen Bulgarien und seinen Nachbarstaaten zu trüben versuchen. Der Außenminister demütiert schließlich die Nachricht von einer Intervention der Großmächte in Belgrad und erklärte, England, Frankreich und Italien hätten sich in dieser Angelegenheit sehr korrekt und freundschaftlich benommen. Wenn die Haltung Jugoslawiens gegenüber Bulgarien sich in den letzten Tagen geändert habe, so sei das auf andere Ursachen zurückzuführen.

## Europa in Zahlen.

Aus einer amerikanischen Statistik über das Nationalvermögen der europäischen Staaten geht hervor, daß Deutschland hinsichtlich seines Nationalvermögens ungefähr gleich mit Spanien steht. Was die Steuern anlangt, so wird die Einkommensteuer in England ausschließlich von dem mittleren und höheren Einkommen aufgebracht, während in Deutschland zum größten Teil die ärmeren Bevölkerungsschichten Träger dieser Lasts abgeben sind. 1924 brachten in Deutschland 21 Millionen Lohnsteuerpflichtige mehr als 60 Prozent der gesamten Einkommensteuer auf. In England erfolgt eine viel schärfere Heranziehung des Besitzes. Dort müssen mehr als 85 000 der wohlhabendsten Staatsbürger außer der ordentlichen Einkommensteuer noch einen Zuschlag von zusammen 1220 Millionen Mark zahlen. Die Erbschaftsteuer erbringt in England 1120 Millionen gegen nur 26 Millionen in Deutschland. Dabei muß man noch berücksichtigen, daß Deutschland 13 Millionen Einwohner mehr hat als England. Nach der amerikanischen Statistik hat das Nationalvermögen der Vereinigten Staaten sich von 185 Millionen Dollar im Jahre 1912 auf 320 Millionen Dollar im Jahre 1922 vergrößert, das Kanadas in demselben Zeitraum von 11 auf 22, Groß-Britanniens von 79 auf 89 und Frankreichs von 57 auf 68 Millionen Dollar. Das italienische Nationalvermögen beläuft sich auf 26, das spanische auf 30 Millionen Dollar. Das deutsche Nationalvermögen hat durch den Weltkrieg eine Verminderung von 78 Millionen Dollar im Jahre 1912 auf 37 Millionen Dollar im Jahr 1922 erfahren. Von 61 Millionen deutschen Reichsangehörigen im Inlande sind 28 Millionen einkommensteuerpflichtig, sodas jeder zweite Staatsbürger — im Durchschnitt — Einkommensteuer zahlt. In England zahlen von 48 Millionen Einwohnern nur 2,5 Mill. Einkommensteuer, sodas dort erst jeder 19. Staatsbürger zur Einkommensteuer herangezogen ist. So stark sind die sozialen Befreiungen einerseits und die Belastung des Besitzes andererseits.

## Aus aller Welt.

Von der Kleinbahn überfahren.

Aus einer Morgenblättermeldung aus Erfurt wurde am Bahnübergang an der Gispersleber Landstraße ein vom Markt heimkehrender Händler mit seinem Gefährt von der Lokomotive des Kleinbahnzuges ergriffen und ein Stück mitgeschleift. Der Händler und eine ihn begleitende Frau fanden den Tod.

## Verheerender Waldbrand in Frankreich.

Wie aus Mont-de-Marian in Frankreich berichtet wird, ist in den Wäldern der Umgebung wahrscheinlich infolge Funkenwurfes eines für die Droschkarbeiten benutzten Lokomotivs ein fürchterlicher Waldbrand entstanden. Durch einen starken Ostwind angefaßt, breitete sich das Feuer in einem jungen, durch die Hitze ausgedörrten Fichtenwalde mit ungeheurer Schnelligkeit aus. Ein großes dreieckförmiges Stück Wald, dessen Holzbestand auf mehrere Millionen Franken bewertet wird, ist bereits völlig niedergebrannt. Ueber der ganzen Umgebung südlich von Mont-de-Marian schweben dichte Rauchwolken. Mit Lastautomobilen wurde ein senegalesisches Schützenregiment zur Bekämpfung des Brandes geschickt. Die Soldaten zogen große Schützengräben. Auch versuchten sie durch Anzünden eines Gegenfeuers der Verheerung Einhalt zu gebieten. Einige Bauernhöfe und mehrere Landhöfe wurden zerstört. Man spricht sogar davon, daß mehrere Menschen ums Leben gekommen sind.

## 100 neue Millionäre über Nacht.

In Newyork schätzt man, daß durch die Ankündigung eines fünfprozentigen Bonus auf die Aktien der General Motors Corporation über Nacht etwa 100 neue Millionäre entstanden sind. Der Bonus repräsentiert ein Geschenk an die Aktienbesitzer im Höhe von 2 Milliarden 400 Millionen Mark. In London sagt man, das sei die größte Melone, die jemals in der Geschichte der amerikanischen Börse geschnitten worden sei.

## Eisenbahnkatastrophe bei Newyork.

Auf Long Island entgleiste ein Wochenendzug, in dem 70 Newyorker saßen. Die Pullmann-Schlafwagen sausten, sich überschlagend, die Böschung hinunter, wobei 6 Personen getötet und 60 verwundet wurden.

## Vom Landtag.

Antworten auf kleine Landtagsanfragen.

Die kleine Anfrage des Abg. Dr. W. d. e. r. betr. Beleihung von Staats- und Kommunalpapieren, hat das Finanzministerium wie folgt beantwortet: Die Anfrage scheint davon auszugehen, daß die Aufwertungsbeiträge der öffentlichen Anleihen im Jahr 1932 zur Auszahlung fällig werden wie die der Industrieobligationen und sonstiger Aufwertungsforderungen. Dies trifft nicht zu. Soweit Altbesitz vorliegt, werden die an Stelle öffentlicher Anleihen ausgegebenen Auslosungsrechte vom Jahr 1926 ab durch Verlosung getilgt, und zwar die Reichs- u. Staatsanleihen in 30, die Kommunalanleihen in 20 bis 30 gleichen Jahresraten (vergl. §§ 13, 34 und 42 Anf.-Ubl.-Gef.) für die anstelle von Neubesitz ausgegebenen Auslosungsrechte besteht zunächst überhaupt keine gesetzliche Tilgungspflicht. Sowohl die Stücke der Anleiheauslosungsschuld wie die Auslosungsrechte sind frei veräußerlich und werden überall einen Börsenkurs erhalten, worin die künftigen Tilgungsausichten mitbewertet sind. Diese Papiere können also jederzeit zum Tageskurs veräußert werden; auch dürfte einer Beleihung im gewöhnlichen Lombardverkehr keinerlei Hindernis im Weg stehen. Ein Anlaß, besondere Maßnahmen in dieser Richtung zu treffen, besteht daher für den Staat nicht und fehlt insbesondere für die dem Land Württemberg verbliebene, der Aufwertung unterliegende Staatsschuld, da diese (Reifen 36 bis 42) laut Bekanntmachung vom 26. v. Mts. schon jetzt bar abgelöst wird.

Die kleine Anfrage des Abg. Schaeff über die Lohes-Landschule hat das Kultusministerium wie folgt beantwortet: Unter den neueren Systemen für rhythmische Gymnastik verdienen die von den Schulen Bode, Laban, Loheland und Mensendieck vertretenen am meisten Beachtung. In den Ausbildungs- und Fortbildungskursen für Turnlehrer und Turnlehrerinnen, die an der Württ. Landesturnanstalt abgehalten werden, wird deshalb, soweit es die zur Verfügung stehende Zeit gestattet, den Teilnehmern durch theoretische Vorträge und praktische Vorführungen ein Einblick in diese Systeme gegeben. Die Lehrpläne für den Unterricht in Leibesübungen an den höheren Schulen und an den Volksschulen lassen den Lehrpersonen, die für rhythmische Gymnastik besonders begabt sind, Spielraum genug, um das, was aus diesen Systemen auf die Schule übertragbar ist, zu verwerten. Die Uebernahme irgend eines der neueren Systeme für rhythmische Gymnastik als ganzes und als ausschließliche Körperpädagogik kommt für den Schulunterricht nicht in Frage. Beim Turnen und Spielen, wie es in der Schule gepflegt wird, müssen einfache und natürliche Bewegungsformen verwendet werden; Kunststücke, wie sie in den neueren Systemen mit unterlaufen, sind zu vermeiden. Eine vollständige Ausbildung von Lehrern oder Lehrerinnen in diesen Systemen ist deshalb nicht wünschenswert; im Blick auf die lange Dauer einer solchen Ausbildung wäre sie auch nicht möglich.

# NESTLE

Ich mußte meinem Kinde schon von der 6. Woche ab die Muttermilch entziehen. Jetzt ist es 12 Wochen alt und die Ernährung mit Nestle's Kindermehl hat sich zu unserer vollen Zufriedenheit bewährt. Unser Kindchen gedeiht zusehends, u. ich spreche Ihnen meine Anerkennung und meinen Dank aus. Habe Nestle's Kindermehl schon oft weiterempfohlen.

**Frau J. B. in Buer-Erle.**

Von einer Mutter für alle Mütter.

# Stuttgarter Theaterbrief.

Am Ende der Sommerpielzeit bot die Oper ganz beson-  
ders wertvolle Darbietungen. In würdiger Weise wurde zur  
Gehung C. M. v. Webers anlässlich seines 100. Todestages ein  
Weber-Zyklus aufgeführt. Dieser Meister, der uns die deutsche  
Volksmusik besichert hat, gehört auch vom ganzen Volke gefeiert.  
In seiner Musik leben ja unsere Wälder und Auen, der „Frei-  
schütz“ wird immer ein Schatz der deutschen Seele sein, der Ju-  
gend ein Erschütterer, der deutschen Gemüts, dem Alter wird  
er immer ein Wunder ewig aufblühender Jugend sein.

In einer besonderen Morgenfeier sprach der sehr wesens-  
verwandte Hans Pfitzer, der Schöpfer der Kantate „Von  
Deutscher Seele“ und des herrlichen „Palastrina“ über die ro-  
mantische Geisteswelt in der Weber den Ausdruck seiner künst-  
lerischen Sehnsucht fand. Weber hat mit dem Erlebnis der  
deutschen Volksseele auch zum ersten Mal eine deutsche Oper  
geschrieben, diese von der damals völlig dominierenden italieni-  
schen Oper befreit, er strebte ein Kunstwerk an „100 alle Teile  
sich zum schönen Ganzen runden und einen“. Der Dresdener  
Hofkapellmeister erzeugte mit diesem Ideale in seiner Zeit viel  
Widerspruch war sich des rechten Weges doch wohl bewußt er hat  
die Bahn geschaffen, auf der dann Richard Wagner sich entfal-  
ten und endlich das große deutsche Musikdrama schaffen konnte.

Am ersten Abend wurde „Oberon“ gegeben. Nun ist dieses  
Werk, das bekanntlich das letzte ist, das Weber schreiben konnte,  
eine fabelhafte Tat, der Text war nämlich nicht viel mehr als  
für ein Ausstattungstück nach echt englischem Geschmack, doch der  
Musiker verstand es, den vorgeschriebenen Marionetten mit einer  
ihm fremden unsympathischen Sprache Leben einzubringen, mit  
einem unendlichen Melodienreichtum. Neu und genial war die  
Darstellung des Elfenlebens.

Die Aufführung war nicht auf prunkvolle Inszenierung, son-  
dern auf die innere Musik eingestellt. Unter der Leitung von  
Paul Schmitz und Otto Erhardt gab sie nachhaltigen Eindruck.  
Den Höhepunkt im Zyklus der Aufführungen bildete der „Frei-  
schütz“. Hans Pfitzer dirigierte als Gast und brachte als mo-  
derner, doch ganz gleichgerichteter Musikdramatiker in die Ge-  
staltung des Bühnenspiels tiefe Bedeutung und Erschließung  
des Sinnbildlichen. Das war deutsche Liebe, deutscher Wald  
und Hörnerklang mit dümmelhaftigen Märchenklängen und ro-  
mantischen Naturstimmungen, das war deutsche Seele, deutsche  
Liebesweise und keine opernhafte Neuberlichkeit. Man nennt vor  
allem den Max von Rudolf Ritter und Agathe von Anita Ober-  
länder. Deutsches Lied tönte auch aus den getragenen Gefängen  
der „Gurhanthe“ in der Weber seinem Ideale sehr nahe gekommen  
ist, leider war der Text der Wilhelmite von Chézy so ungünstig  
gewählt, daß das Ganze nicht befriedigen kann. Erich Band hat  
eine glückliche Umarbeitung des Textes vorgenommen, die den  
dramatischen Sinn der Handlung klarer herausstellt. Die stark-  
nervige Musik erweist neben den trefflicher entworfenen Charak-  
teren eine bedeutende Rolle dem Chor zu, der dem dramatischen  
Ausdruck dient. Auch das Orchester findet hier den Höhepunkt  
der inneren Ausdrucksmöglichkeiten Webers. Zum Abschluß des  
Weber-Zyklus kam noch in einer Morgenfeier die reizende ein-  
aktige Oper „Abu Hassan“, die Weber jugendleicht geschrieben  
hat und die eben durch ihre lebens- und schönheitsfrohe Musik  
entzückt, zur Aufführung. Die Handlung ist natürlich sehr harm-  
los, doch die melodische Erfindung und die humorvollen, vir-  
tuosen Klangerscheinungen erfreuten herzlich.

Der moderne Franz Schreder sollte mit dem „Gezeichneten“  
zu Wort kommen, einem Werke von unverkennbarem künstleri-  
chem Wert, von eigenem Rhythmus, aber auch von oft drückender  
Ueberladenheit. Der Gezeichnete, ein genuinischer Edelmann  
hat in der Seele einen unendlichen Drang nach Schönheit und  
nach Lebensgenuss, innerlich ein echter Mensch der Renaissance,  
aber durch seinen Körper ist er selbst entstellt. Das ist die Tra-  
gik eines Künstlers, der an der Form des Lebens verzweifelt.

Mit äpylger Phantasie hat er den Schönheitsgötter Freun-  
den auf einer Insel ein Liebesparadies geschaffen, aber er selbst  
fählt sich daraus verbannt, weil er ein Krüppel ist. Als ihn  
Charlotte zu lieben beginnt, mißtraut er ihr, und fühlt sich als  
Narr; ihre eheliche Liebe verrät sie jedoch und unterliegt dem  
Liebesstarren Tamare, weil eben „die Schönheit Heute des Marktes  
ist“. Der arme, innerlich reiche Künstler ist äußerlich gezeichnet  
und bahr zu schwach, Charlotte zu gewinnen, er versinkt in die  
Nacht des Wahnsinns. Die Handlung ist überreicht und birgt  
manche hohle Theatralik, aber die symphonische Ausdruckskraft,  
das breit angelegte Orchester muß anerkannt werden. Pantol  
entwarf die Bilder, hervorragend war der Gezeichnete des Herrn  
Windgassen.

Eine Aufführung von „Julius Cäsar“ sei noch genannt, wie  
empfindet man doch angenehm kühnend diese klassische Reini-  
heit und Majestät in der Musik, die im Zeitlosen verankert ist!  
Weber das Pfingstfest brachte die Oper als Weisheitspiel den  
„Ring“.

Die Tragödie vom „Grabmal des unbekanntem Soldaten“  
gab menschlich viel erschütterndes. Dramatisch liegt die Span-  
nung zwischen drei Menschen, der Franzose Reynal bringt einen  
Hochgesang auf Menschlichkeit, ja Menschheitsverbühnung, aber  
starke innere Wahrsamkeit verlangt psychologische Tiefe und  
die ist gewährt. Der Frontkämpfer kommt heim, eine gewaltige  
Sehnsucht zur Braut im Herzen, sein Vater lebt in ihrer freund-  
lichen Umgebung. Kaßch erkennt der Soldat die falschen Vor-  
stellungen die in der Heimat über den Krieg verbreitet sind, die  
Phrasen, die Lüge. Und er verzweifelt am Sinn des Krieges,  
am wahrscheinlich vergeßlichen gewaltigen Opfer. Er liebt nur  
noch Liebe, die Braut. Doch in den paar Stunden, die er zu  
Hause sein darf, tritt auch bei ihr eine unglaubliche Entfremdung  
ein, die im Ganzen unerklärlich ist, und doch erlebt wird; zum  
Schluß, als der Soldat in den sicheren Tod geht, findet sie die  
Worte: „ich liebe Dich“. Das Herz des egoistischen Vaters wird  
bezungen durch die große Seele des Sohnes. Das ist eine  
Dichtung in der allgemein menschliche Ahnung und unbewußte  
Regungen der Seele zu Wort kommen. Die Duoszenen — und  
Duoszenen — sind die meisten — wirken auf dem Theater sehr er-  
müdend. Prachtvoll herb und echt war der Soldat des Herrn  
Kahpler. Die Regie hatte alles auf Konzentration gestellt. Der  
Erfolg war nachhaltend.

Das heitere Schauspiel brachte auch einen Mollere. Im  
„George Dandin“, das ist die Komödie des blamierten Ehe-  
manns, der für seine reichgewordene Bürgerlichkeit durch eine  
aristokratische Heirat einen höheren Nimbus erreichen will, —  
wo blieb da der einheitliche Stil der Darstellung? Um Mollere  
zu spielen, braucht man ein vollkommen aufeinander abgestimm-  
tes Ensemble, das die feinsten Regungen eines Kunstwerkes zum  
Ausdruck bringen kann, und bei Mollere ist die Feinheit alles.

Neben Mestros „Einen Zug will er machen“, das seine alte  
unvergängliche Schlagkraft bewies, man freute sich besonders an  
der herborragenden Leistung Frau Pfeiffers, die den Lehrling  
Christophel fein herausbrachte, kam noch als Neuinszenie-  
rung Shakespeares „Wie es Euch gefällt“, Shakespeares Lust-  
spiele sind wirklich Spiele ohne, — wie bei seinen Schauspielen  
— eine tragende Hauptfigur. Tragen seine Schauspiele  
schon den Namen um dessen willen das Schauspiel spielt —  
Diphelo, Hamlet usw. — so geht es hier um das rein Spielerische  
Und so kommt es bei der Aufführung in erster Linie auf das  
Gesamtspiel an, auf das Ensemble. Dieses wunderwolle Mär-  
chen, dieses heitere, lebenswürdige Stück fand die rechte Spiel-  
freude bei den Darstellern und es war so recht darnach „Wie es  
Euch gefällt“.

# Aus Stadt und Land.

Calw, den 17. August 1926.

Vorstandssitzung der Württ. Landwirtschaftskammer.

Der Vorstand der Württ. Landwirtschaftskammer hielt in  
Stuttgart eine Sitzung ab. Die Lage der durch Hochwasser- und  
Unwetter Schäden betroffenen Landwirte wurde eingehend be-  
sprochen. Die Regierung wurde gebeten, bei solchen außerordent-  
lichen Schadensfällen auch dem Schaden entsprechende außer-  
gewöhnliche Staatsmittel zur Verfügung zu stellen. Die für die  
neuesten Hochwasserschäden verteilten Gelder reichen nicht aus,  
um auch nur die dringlichsten Bedürfnisse zu decken. Besonderer  
Wert ist auf eine gleichmäßige, dem Schaden angepaßte Vertei-  
lung der Mittel auf die einzelnen Bezirke zu legen. Die Preis-  
notierung am Stuttgarter Schlachtviehmarkt war Gegenstand  
einer allgemeinen Aussprache. Es wurde bemängelt, daß die  
Notierung nicht durchweg den tatsächlichen Marktverhältnissen ent-  
spreche, sondern namentlich in der oberen Klasse zu nieder sei. Es  
soll mit allen Mitteln darnach gestrebt werden, die Notierung  
den tatsächlichen Verhältnissen anzupassen. Auch über die No-  
tierung der Stuttgarter Landesproduktbörsen wurden Klagen  
laut. Das Kalshyndikat beabsichtigt eine starke Preiserhöhung  
vorzunehmen. Die Preise sollen nach Qualität und nach der Zeit  
der Bestellung gestaffelt werden. Für die teureren Satze sollen die  
Preise weniger erhöht werden, wie für die billigen. Das Synbi-  
kat will damit die Abnehmer dahin erziehen, von Käufen minder-  
wertiger Sorten Abstand zu nehmen und mehr hochprozentige  
Ware zu kaufen. Die zeitliche Stafflung soll darin liegen, daß  
während der stillen Monate (Mai—Oktober) ermäßigte Sätze gel-  
ten. Da aber gerade das die Zeit für den Landwirt ist, wo er  
kein Geld hat, nützen ihn die verbilligten Kaltpreise nicht. Wenn  
das Kalshyndikat glaubt, von der Landwirtschaft bei der heu-  
tigen schweren Wirtschaftslage, die sich durch die ungünstige Witter-  
ung dauernd weiter verschlechtert, durch übertrieben hohe Preise  
sich vermehrte Einnahmen verschaffen zu können, so gibt es sich  
einer verhängnisvollen Selbsttäuschung hin. Der Rückgang im  
Absatz wird nicht ausbleiben. Wenn das Syndikat sich in seinen  
Kalkulationen vergiffen hat, so ist das seine eigene Sache. Die  
Landwirtschaft ist jedoch weder gewillt noch in der Lage, die Zeche  
zu bezahlen. Der Vorstand der Württ. Landwirtschaftskammer  
lehnt deshalb eine Preiserhöhung in jeder Form nicht nur im  
Interesse der Landwirtschaft, sondern auch im volkswirtschaft-  
lichen Interesse, mit aller Entschiedenheit ab.

Wetter für Mittwoch und Donnerstag.

Der Hochdruck im Süden besteht weiter fort. Eine neue De-  
pression zeigt sich bei Irland, die aber voraussichtlich wenig Ein-  
fluß gewinnen dürfte. Für Mittwoch und Donnerstag ist des-  
halb Fortsetzung des heiteren und trockenen, jedoch zu Gewitter-  
bildung geneigten Wetters zu erwarten.

SCB Eutingen bei Pforz., 16. Aug. In der Nacht zum Son-  
ntag brach in der Scheune des Gasthauses zum „Röhl“ Feuer aus,  
das jedoch rechtzeitig bemerkt wurde und rasch gelöscht werden  
konnte. Bald darauf gab es wieder Feueralarm. Die Turn-  
halle brannte lichterloh und ist nebst dem Steigerhaus der  
Feuerwehr völlig niedergebrannt. Dem Turnverein ist dadurch  
beträchtlicher Schaden entstanden. Ein junger, der Brandstiftung  
verdächtiger Mann wurde verhaftet.

Bernau, 16. August. Der Fremdenverkehr hat heuer hier schon  
sehr früh eingesetzt und zeigt sich in der Hauptsaison in einer er-  
freulichen Höhe. Zurzeit sind hier etwa 160 bis 180 Kurgäste an-  
wesend, für unser kleines Städtchen zweifellos eine stattliche Zahl.

SCB Nagold, 16. Aug. Am Freitag nachmittag flog ein  
Flugzeug über die Häuser der Stadt und zog eine Weile seine  
Kreise. Es war das neueste Flugzeug der Deutschen Luft Hansa  
Berlin D 752, das auf Anregung der Gebr. Luz den Beinamen  
„Nagold“ erhielt und das nun seine Ehrenrunde über seiner

# Elisabeth

Roman von FR. LEHNE.

24. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)  
„Das hat mit dir doch nichts zu tun!“ erwiderte sie ab-  
weisend. Sie setzte das Abendbrotgeschirr auf das Tablett  
und trug es in die Küche. Sie spülte es auch gleich ab, froh,  
einen Vorwand zu haben, daß sie nicht gleich wieder ins  
Zimmer zurück mußte. Sie wollte dem Bruder etwas Zeit  
lassen, die schwere Enttäuschung allein zu verarbeiten. Sie  
räumte in der Küche noch allerlei auf — aber endlich mußte  
sie doch wieder zu Karlo hinein.

Er saß am Tisch und las, den Kopf in die Hand gestützt.  
Bei ihrem Eintritt fragte er — „was hast du so lange  
getan?“

„Ich habe Ordnung geschafft und ein wenig für morgen  
vorbereitet, Karlo! Die Waschfrau kommt doch; da gib's  
mehr zu tun; ich muß auch früher aufstehen!“ entgegnete  
sie, während sie das Silber in das Büfett schloß.

Gedankenvoll beobachtete er sie. Liebes Mädchen, wie  
tapfer sie war! Er konnte am eigenen Schmerz ermessen,  
was sie leiden mußte.

Siedendheiß stieg es in ihm auf; sein Zorn auf den  
Freund wuchs zusehends — nicht so sehr darum, weil der  
ihm die Geliebte genommen, als darum, daß Werner  
Elisabeths tiefste Zuneigung zu ihm so übersehen — das  
Schmerzliche und empörte ihn zugleich.

Elisabeth war keine Erstbesitzerin — ein solcher wert-  
voller Mensch! Wenn er ihr das hätte ersparen können!

Sie wählte in einigen Büchern; dann setzte sie sich still  
zu ihm und las ebenfalls. Lange Zeit fiel kein Wort  
zwischen den Geschwistern.

Plötzlich sagte Karlo nach ihrer Hand.  
„Es ist bestimmt, Elisabeth! Ich gehe nach Wilhelms-  
hall und du kommst mit mir!“

„Ja, Karlo, gern!“ Wir beide bleiben zusammen!“

X.

Ungebuldig ging die schöne Frau Doktor Ulla Eckardt  
im Zimmer auf und ab; Verdrießlichkeit und Ärger malten  
sich deutlich in ihrem Gesicht.

„Schon sieben Uhr vorbei!“ murmelte sie nach einem  
Blick auf das goldene Uhrenarmband, das ihren feinen  
Unterarm umspannte — „unerhört, daß Werner wieder  
so lange ausbleibt —“

Sie klingelte. In herrlichem Tone fragte sie das ein-  
tretende Stubenmädchen — „Herr Doktor noch nicht da?“

„Nein, Frau Doktor!“

„Sobald Herr Doktor kommt, sagen Sie mir Bescheid.  
Fradauzug und Wäsche sind doch bereit?“

„Es ist alles in Ordnung Frau Doktor!“

Ulla trat vor den Spiegel und musterte sich eingehend.  
Tadellos sah das schwarze tief ausgeschnittene Kleid aus  
weicher, fließender Seide — mit Vorliebe trug sie ja  
schwarz, und die Friseurin hatte ihr das rotblonde Haar sehr  
kleidam geordnet. Sie konnte mit ihrem Aussehen zu-  
frieden sein!

In den drei Jahren ihrer Ehe hatte ihre schlante Gestalt  
etwas an Fülle gewonnen, ohne daß jedoch das Mädchen-  
hafte ihrer eigenartigen Erscheinung verloren gegangen war.

Während sie sich eine Zigarette anzündete, lächelte sie  
in dem Gedanken vor sich hin, wie leicht sie doch den stolzen  
herrlichen Doktor Eckardt erobert hatte, und wie es ihr  
gelungen war, eine Leidenschaft in ihm zu wecken, die ihn  
alles hatte vergessen lassen, sogar den Widerstand seiner  
von ihm so geliebten Mutter!

Die alte Dame war wirklich sehr schwierig gewesen,  
wenn sie es auch nicht an der erforderlichen Höflichkeit gegen  
die Schwiegertochter hatte fehlen lassen — aber es war eine  
Höflichkeit, die eher verletzte als wohltat! Eisstalt und ge-  
messen war sie ihr begegnet! Ulla war aber nicht die  
Persönlichkeit, die das so gebuldig und fügsam hinnahm —  
sie richtete ihr Verhalten ganz nach dem Verhalten der  
anderen — trotz der Bitten des Verlobten ein wenig nach-  
giebiger zu sein!

„Nein, Werner“, hatte sie gesagt, „ich kann nicht, wenn  
ich auch die jüngere bin! Ich merke genau, daß ich deiner  
Mutter keine willkommene Schwiegertochter bin! Das ist  
Grund mich schwer getränkt zu fühlen: denn ich bin nicht  
irgendeine, die du sonstwo gefunden! Wenn ich durch deine  
Verlobung mit mir ein Strich durch ihre Pläne und Be-  
rechnungen gemacht wurde, so ist das nicht meine Schuld —  
aber mich läßt sie es entgelten!“

Werner mußte innerlich zugeben, daß Ulla recht hatte.  
Er beschloß, diesem für ihn wenig erfreulichen Zustand;  
zwischen den beiden geliebten Frauen zu stehen — ein Ende  
durch eine baldige Heirat zu machen. Dann mußte die  
Mutter sich eben mit der vollendeten Tatsache abfinden!  
Aber sie tat es dennoch nicht — ihr heimliches erbitterter  
Widerstand war geblieben! Sie hätte auch nie das Haus  
mit dem jungen Ehepaare teilen können — eine trauliche  
kleine Wohnung nicht sehr weit von Werner entfernt stand  
gerade leer; sie mietete ohne großes Ueberlegen und zog  
auch gleich ein. Werner war über diesen Trost und Starr-  
sinn der Mutter recht traurig und ungehalten — aber er  
hatte keinen Einfluß mehr auf sie.

„Lasse nur, mein Jungel! Ihr beide braucht mich nicht;  
ich würde euch nur im Wege sein!“ sagte sie, „ein drittes  
gehört nicht in eine junge Ehe! Und du wirst ja hoffentlich  
deine alte Mutter in der Sophienstraße zu finden wissen,  
wenn du Sehnsucht hast, sie zu sehen!“

Die Hochzeit sollte am fünfundzwanzigsten April statt-  
finden: nur im allerengsten Familienkreise wollte man  
feiern.

Gerade zu dieser Zeit hatte Karlo Schwarz und seine  
Schwester mit dem Umzuge nach Wilhelmshall zu tun;  
so war es leicht zu verstehen, daß man nicht Zeit hatte, bei  
der Hochzeitsfeier zugegen zu sein — zur heimlichen Er-  
leichterung beider Teile.

Seit Werners Verlobung mit Ulla war eine Entfrem-  
dung zwischen den Freunden eingetreten; man sah sich  
selten und immer seltener — begreiflich durch Werners  
Brautstand, der seine knappe Zeit der Braut zu widmen  
hatten!

Fortsetzung folgt.

**Patentstadt Nagold flog.** Bei seinem Rückflug von Basel am Samstag stürzte es nochmals einen Besuch ab.

**SCB Nagold, 16. Aug.** Die Kafferei der verstorbenen Frau Berta Schneider Wwe. ging durch Kauf an Küfermeister Eugen Breuning in Obermusbach W. Freudenstadt über. Breuning hat das Anwesen mit Scheuer, sämtlicher Fahrnis und den vorhandenen Vorräten um 18 100 M erworben.

**SCB Deschelbronn W. Herrenberg, 16. Aug.** Der 21 J. a. Eugen Weimer stürzte vom Rad und erlitt dabei einen Schädelbruch, der eine sofortige Ueberführung nach Tübingen in die chirurgische Klinik notwendig machte.

**SCB Ellingen W. Leonberg, 16. Aug.** Die hiesige Schafweide wurde am Samstag für die Zeit vom 1. Oktober 1926 bis 20. März 1927 um 1811 M (im Vorjahr 1910 M) verpachtet.

**SCB Forb a. N., 16. Aug.** Begreifliche Unruhe ruft der Stand der Ortskrankenkasse in den beteiligten Kreisen hervor. Die Ausgaben übersteigen nämlich die Einnahmen um ein ganz beträchtliches, sodas der Verwaltungsrat sich genötigt sah, die Beiträge von 6 auf 9 Prozent zu erhöhen. Zur weiteren Aufklärung der Sache wird der Gewerbeverein eine öffentliche Versammlung einberufen.

**SCB. Freudenstadt, 16. August.** Nach neuerlicher Berechnung hätte die Stadt Freudenstadt für die Vollendung der Murgalbahn einen verlorenen Beitrag von 70 000 Mark zu zahlen. Nachdem die Stadt feinerzeit 100 000 Mark für den Bahnbau gezahlt hat, ist sie nicht in der Lage, diese Summe auszugeben. Der Gemeinderat war deshalb der Ansicht, daß der württembergische Staat um Uebernahme der restlichen Baukosten im Betrage von 2,5 Millionen Mark ersucht werden solle.

**SCB. Stuttgart, 16. August.** Seit April 1926 wurden in Stuttgart und Reutlingen über 100 falsche 50-Pfg.-Stücke mit dem Münzzeichen N. 1924 angehalten. Die Falschstücke waren aus Messing geprägt. Als Hersteller konnte jetzt, wie schon kurz gemeldet, der verheiratete 46 Jahre alte Arbeiter Johannes Kittelberger aus Weisingen ermittelt werden. Kittelberger hatte in seinem früheren Stanzwerk in Weisingen mehrere Hundert solcher

Falschstücke hergestellt und teils selbst, teils durch seine Familienangehörigen in Umlauf gesetzt. Er wurde mit seiner Ehefrau und seinen beiden Söhnen durch Beamte des Landeskriminalpolizeiamts festgenommen. Bei der Durchsuchung seiner Wohnung konnten noch 128 Falschstücke vorgefunden werden.

**SCB. Stuttgart, 16. August.** Ende August soll eine Kommission aus Spanien in dem württembergischen Braundviehzuchtgebiet eintreffen, um die Bestände des Württ. Braundviehzuchtverbandes zu besichtigen und nebenher auch Ankäufe anzubahnen. Die Reise soll auch die in Deutschland nicht verstandene Zurückweisung des deutschen Braundviehs von der landwirtschaftlichen Ausstellung in Madrid, die angeblich wegen der Maul- und Klauenseuche erfolgte, ausgleichen.

**SCB. Stuttgart, 16. August.** Der Gemeinderat hat beschlossen, für den Mehrverbrauch an Haushaltsgas gegenüber der entsprechenden Verbrauchsperiode des Vorjahres einen um 6 Pfg. für den Kubikmeter ermäßigten Gaspreis anzurechnen. Durch diese Tarifmaßnahme wird dem Gasverbraucher für alle neuen Verwendungsgebiete des Gases ein Preis eingeräumt, der um ein volles Drittel niedriger ist als der normale Preis.

**Stuttgart, 16. August.** Am Samstag abend wurde ein etwa 45 Jahre alter Mann in einer Wirtschaft der Altstadt durch einen 35jährigen Mann durch einen Messerstich nach vorausgegangenem Streite schwer verletzt. Der Gestochene starb kurz nach der Eintlieferung ins Krankenhaus. Der Täter wurde verhaftet.

### Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

100 holl. Gulden	168,76
100 franz. Franken	11,42
100 schweiz. Frankent	81,26

**Stuttgarter Börsenbericht vom 16. Aug.**  
Die Börse lag heute matt bei geringem Verkehr, jedoch bei anziehenden Kursen.

**L. C. Produktenbörsen- und Marktbericht des Landwirtschaftl. Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern e. V.**  
L. C. Berliner Produktenbörse vom 16. August.

Weizen märk. 269-273, Roggen märk. 195-201, Gerste 230 bis 245, dto. 158-167, Hafer märk. 180-191, Mais loco Berlin 176-182, Weizenmehl 38.50-40, Roggenmehl 28-29.75, Weizenkleie 10.25-10.50, Roggenkleie 11-11.40, Raps 325 bis 330, Viktoriaerbsen 35-40, kleine Speiseerbsen 27-31, Futtererbsen 20-24, Pelusaten 27-28.50, Ackerbohnen 23-26, Widen 32-35, Rapsstüben 14.20-14.40, Leinfuchsen 18.80-19, Troden-schnitzel 10.80-20, Kartoffelflocken 22.50-23, Speisefartoffeln weiße 2.60-3.10, rote 3-3.50, gelbfleischige 4-5. Tendenz: befestigt.

#### Calwer Wochenmarkt.

Kartoffeln 6-7 1/2, Wirtling 15-20 1/2, Weißkraut 15-20 1/2, Rotkraut 20 1/2, Mangold 10 1/2, Bohnen 30-35 1/2, gelbe Rüben 15-20 1/2, Gurken 25-45 1/2, Endivien 15 1/2, Kopfsalat 10 bis 15 1/2, Tomaten 30-35 1/2, rote Rüben 15 1/2, Spinat 30 1/2, Kohlräbchen 8-12 1/2, Zwiebeln 12-20 1/2, Rischen 20-30 1/2, Kerpel 30 1/2, Birnen 18-35 1/2, Zwetschgen 25 1/2, Pfirsiche 60, Tomaten 70 1/2.

#### Schweinepreise.

Befigheim: Milchschweine 25-30 M. — Bönnigheim: Milchschweine 22-29, Läufer 38-48 M. — Crailsheim: Läufer 70 bis 100, Milchschweine 30-45 M. — Güglingen: Milchschweine 20-33, Läufer 45-70 M. — Zehn: Ferkel 30-36 M. — Zils-hofen: Milchschweine 28-40 M. — Künzelsau: Milchschweine 35-43 M. — Nürtingen: Läufer 46-75, Milchschweine 28 bis 42 M. — Rot am See: Milchschweine 25-38 M. — Troffingen: Milchschweine 22-27 M. — Ulm: Milchschweine 28-38 M. das Stück.

#### Fruchtpreise.

Balingen: Haber 11 M. — Giengen a. Br.: Haber 10 M. d. 3.

## Ämtliche Bekanntmachungen. Maul- und Klauenseuche.

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen in Altdorf Oberamt Böblingen und Hiltzhausen Oberamt Herrenberg.

In den 15 km-Umkreis um die Seuchenorte fallen vom Oberamtsbezirk Calw die Gemeinden Otelsheim, Seehingen, Dachtel und Deckenpfronn.

Calw, den 16. August 1926.

Oberamt: Nagel, Amtmann A. V.

## Bekanntmachung der Württ. Höheren Bauschule in Stuttgart über die Anmeldung für das Winterhalbjahr 1926/27.

In die Höhere Bauschule können nur solche Schüler aufgenommen werden, welche das Zeugnis der mittleren Reife besitzen oder eine entsprechende Aufnahmeprüfung erstehen. Dem Eintritt hat eine mindestens 2 1/2 jährige praktische Tätigkeit auf Bauplatz und Büro voranzugehen.

Das nächste Winterhalbjahr wird am 18. Oktober beginnen. Die Aufnahmeprüfung wird am 14. Oktober von 8 Uhr ab stattfinden.

Es werden sämtliche Klassen I-V, sowie die II. Klasse des Wasserbaukurses abgehalten werden, falls für die einzelnen Klassen eine genügende Anzahl von Teilnehmern sich melden wird.

Die Anmeldungen haben bis spätestens 15. September zu erfolgen. Später einlaufende Anmeldungen haben keinen Anspruch auf Berücksichtigung. Anmeldebordruck und Unterrichtsprogramm können gegen Einsendung von 10 Pfennig von der Schulkanzlei bezogen werden.

Stuttgart, den 3. August 1926.

Der Höheren Bauschule:  
Krahl.

## Vergewinnung v. Bauarbeiten. Die Grab-, Beton-, Maurer-, Zimmer- und Dachdecker-Arbeiten

zu dem Touristenhaus des I. Touristenklub Wanderlust Feuerbach e. V.

auf dem Lößelberg bei Althengstett

sollen vergeben werden.

Die Pläne und Bedingungen können in Althengstett auf dem Rathaus eingesehen werden. Angebote sind bis spätestens Montag, den 23. August, abends 5 Uhr beim I. Vorsitzenden Alfred Silber, Feuerbach, Marienstraße 9 einzureichen.

Die Bauleitung.

## Fußballverein Calw 1912 e. V.

Am Donnerstag, 19. August 1926,  
abends 8 Uhr

findet im Glasaal des „Bädischen Hofs“ die jährliche

## Generalversammlung

mit jagungsgemäßer Tagesordnung statt. Die Mitglieder werden um zahlreichen Besuch gebeten.

Der Ausschuss.

Wir sind an das Fernsprechnetz unter  
**Nr. 237**  
Amt Calw  
angeschlossen.  
Keyer & Dönnig, Hirsau  
Wasch- und Bügelgeschäft

## Mostverkauf.

Prima reiner Apfelmost, garantiert 16 Pfg. das  
gesund und haltbar, zu

franko jeder Ortschaft oder Bahnstation, bei Abnahme  
von mindestens einer Autojohre von 4000 Ltr. oder  
eines Waggons von 5-10000 Ltr. zu verkaufen.

Mittw. W. Spät, Stuttgart Fernspr. 22 770.

Jedes Quantum schöne  
**Einmach-  
Bohnen**  
verkauft, das Pfd. zu 20 Pfg.  
Stürner,  
Teuchelweg.

## Zerriffene Strümpfe

werden wieder wie neu her-  
gestellt für M. 0.65; Seld-  
strümpfe werden aufgemacht

A. Leßler, Ob. Marktstr. 28

## Bezirks-Wirts- Berein Calw.

Am Mittwoch, 18. August,  
nachmittags 3.30 Uhr

## Versammlung

bei Kollege Biegler zum  
„Rebstock“. Tagesord-  
nung: Ausstellungsbesuch  
usw. Der Vorstand.

## Annahmestelle für

Waschanstalt  
sucht in Calw  
im Zentrum der Stadt.

Wer,  
sagt die Geschäftsst. ds. Bl.

## Senffaat Ackerpörgel

Herbst-  
Rübsamen  
bei  
Geschwister  
Denschle.



Ein Transport  
schöner Oberländer  
**Milchschweine**  
ist eingetroffen bei  
Jakob Dörcher z. Hirsch  
Unterhaugstett.

## Nie wiederkehrende Gelegenheit! Verfümen Sie nicht die heutige Abendvorstellung der Theater-Variete-Schau „Apollo“

Heute abend  
das Riesen-Extra-Programm!  
Vollständig neue Einlagen  
u. a.

Der große Vorkampf  
Das Heben eines Pferdes  
: mit dem kleinen Finger :  
Das Fortschleppen eines  
Autos mit den Zähnen  
Das große

: Brillant-Feuerwerk:  
sowie das übrige Programm. Um zahlreichen Besuch bittet  
die Direktion.

Spöhrersche Höhere Handelsschule.  
Zu den aus Anlass des  
50jährigen Schuljubiläums  
am 20. und 21. August stattfindenden  
Veranstaltungen sind  
frühere Schüler der Schule aus Calw  
und Umgebung herzlich eingeladen.  
Die Schulleitung.

Neues Delit.  
**Sauerkraut**  
feisch eingetroffen  
R. Otto Vincon.

Lauffener  
**Kartoffeln**  
empfiehlt  
Otto Jung,  
Calw.

**Damen- und Mädchen-Bekleidung**  
Mäntel, Kostüme, Tailorkleider, Röcke, Blusen/  
**C. Berner-Pforzheim**  
Verkaufsräume parterre und eine Treppe hoch.

ECKE METZGER-  
& BLUMENSTRASSE